

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 1 1/2 Sgr. Exemplar.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Rgr. Unter „Eingekauft“ die Zeile 2 Rgr.

Verlag und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. Februar.

Der Actuar beim Gerichtsamte Großenhain, Christian Gottlob Reichardt, ist zum Bezirksrat bei dem Bezirksgericht Doena ernannt worden.

Dem Vernehmen nach hat der bisher für Dresden als königlich preussischer Gesandter designierte Freiherr v. Werthern eine andere diplomatische Bestimmung erhalten; wer nunmehr auf den hiesigen Posten kommen wird, scheint noch nicht bekannt zu sein.

In Berliner diplomatischen Kreisen will man wissen, daß Herr v. Eichmann für den Gesandtschaftsposten in Dresden designirt sei.

Wenn wir bereits berichteten, daß der pädagogische Verein in seiner Todtenfeier am vergangenen Sonnabend das Andenken an einen im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Lehrer feierte, müssen wir leider heute hinzufügen, daß seit jenem Sonnabend bereits wieder zwei Lehrer der hiesigen öffentlichen Schulen - und zwar nicht greise Männer - dem Schooße der Erde übergeben werden mußten. Sollte diese auffallende Sterblichkeit (11 Lehrer in ca. einem Jahre) nicht die Frage rechtfertigen: „Sind nicht vielleicht unsere Lehrer genöthigt, ihre Kräfte durch Privatunterricht u. übermäßig anstrengend und auszubehnten, um - wir denken ganz besonders an Familienväter - dadurch so viel zu erwerben, daß sie dann mit Hinzurechnung ihres fixen Gehaltes unter den Verhältnissen einer großen Stadt mit Ehren bestehen können?“

Die Erste Kammer bisairte den Antrag des Abg. Schred über die Mitwirkung der Grund- und Hypothekenbehörden bei Grundstücksabtrennungen zum Straßenbau. Dieser Antrag bezweckte eine Geschäftsvereinfachung. Der Herr Justizminister warnte vor den nachtheiligen Folgen desselben für den Realcredit in Sachsen; nach eingehender Debatte überwies man jedoch den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung. Hierauf beschloß die Kammer, die bekannte Beschwerde des Bürgers und Kaufmanns Zimmermann von hier, wegen seiner Bestrafung als Winkelhändler, auf sich beruhen zu lassen. Der Beschwerdeführer, welcher auf der Tribüne der Verhandlung beigevoht hatte, zog sich schließlich mißvergnügt zurück.

Am Donnerstag Abend war der nächtliche Himmel nicht bloß über Laubegast, sondern auch über Räditz hinaus durch Feuerbrünste glänzend erleuchtet. Näheres über Ort und Gefahr können wir vorläufig nicht berichten.

In Folge der eingetretenen kälteren Temperatur ist der Wasserstand der Elbe bis gestern Mittag auf 5 Ellen 23 Zoll über Null zurückgegangen. In Schandau ist die unterbrochen gewesene Verbindung mit dem Bahnhose Rippen für jeden Eisenbahnzug wieder hergestellt; in Meissen ist dagegen der Verkehr über die Elbe per Dampfschiffe noch nicht wieder hergestellt.

In Folge eingetretener Kälte im Riesengebirge und im Böhmerwald hat das Thermometer dort nachgelassen und ist das Elbwasser im fluten Sinken begriffen, daher keine Ueberschwemmung mehr zu erwarten.

In Antonstadt wurde vorgestern ein Arbeiter verhaftet, weil er aus dem Geschäft seines Prinzipals, einer hiesigen Steingutfabrik, ohne dessen Erlaubnis eine nicht unbedeutende Partie dort gefertigter Waaren in seine Wohnung verschleppt hatte.

Eine Dame, die vorgestern gegen Mittag die Gasse des Altmarktes nach der Schloßstraße hin passirte, konnte lebensgefährlich verletzt werden, indem ein ansehnlicher Biegelstein, von der Höhe des Daches durch den Sturm herabgeschleudert, der Dame den Hut streifte und auf dem Straßenpflaster zerstückelte. Ein kleines Mädchen, welches die große Kirchgasse passirte, entging der Gefahr noch rechtzeitig, indem sie plötzlich zur Seite sprang, als ein förmlicher Biegelhagel von einem Dache herabschauerte.

Zu der Geflügelausstellung des hiesigen Taubenzüchter-Vereins in den Tagen vom 6. bis 11. Februar sind nicht nur Anmeldungen aus allen Gegenden Deutschlands eingegangen, es betheiligte sich auch einer der ersten Taubenzüchter Frankreichs mit Ausstellen von 8 Paar der seltensten Race-Tauben, dergleichen sind aus London 7 Rappeln echter Race-Hühner, sowie eine Anzahl englischer Tauben angemeldet.

Der pädagogische Verein, 1833 gegründet und jetzt 256 Mitglieder zählend, beging am Mittwoch seine Stiftungsfeier. Die Herren Consistorialrath Superintendent Dr. Kohl-schütter und die Ehrenmitglieder Stadtrath a. D. Gehe, Bürgermeister Müller aus Chemnitz, Sanzelrath Schille und andere Gäste beehrten den Act durch ihre Anwesenheit. Nach einem Choralsange betrat Herr Dr. E. Bepoldt, Oberlehrer an der Realschule, die Rednerbühne und schloß die in kenntnisreicher, geistvoller und freizehaltener Rede „Verthold von Regensburg, mit besonderer Berücksichtigung seines Werthes für die Geschichte der deutschen Pädagogik im Mittelalter“. Hierauf trug Director Kreyßmar als Vereinssecretär den Jahresbericht vor. Mit einem Schlusssange endete die erhe-bende Feier. (Dr. J.)

Bei der großen Pariser Ausstellung wird u. A. die heimische Kunstindustrie durch einen Prämienkranz aus der Möbelfabrik des Hoflieferanten A. Türpe vertreten sein. Das Stück, welches das Türpische Kabinett für die Pariser Ausstellung bestimmt hat, ist ein dem Dugussmüßel nach angefertigter Schrank mit Schnitzereien. Das Material desselben ist fein geschliffenes Ebenholz und ein weiches, weißes Holz, in welchem letzteren der reiche plastische Schmuck des Schrankes ausgeführt ist. An den Seitenwänden sind die vier Elemente dargestellt, ebenso in großen Reliefs in den vorderen Wandfeldern die vier Jahreszeiten; zahlreiche freistehende Figuren, in meist der antiken Kunst entlehnten Typen, dienen den Hauptbildern als Verbindungsglieder und Abschluß. Das schöne Stück ist ein schätzbare Beitrag zur würdigen Vertretung unserer vaterländischen Industrie.

Einen Beweis von Tollkühnheit gab gestern Nachmittags 3 Uhr ein junger Mann dadurch, daß er eine beim ehemaligen Gombelhofen angebundene Fischergondel ohne Weiteres stolt machte und ohne alle Hilfsmittel nach dem Strome hinaus-fahren wollte. Nur der Geistesgegenwart des Fischereimeisters Pollner und des Promenadenwärters, welche schnell zusprangen und die bereits stolt werdende Schaluppe, die schon die Richtung nach der Hauptströmung gefunden, im letzten Augenblicke noch erfaßten, ist es zu danken, daß hier der ungewöhnliche Untergang eines Menschen verhindert worden. Der Schiffe selbst aber wurde von seinen Rettern in freudlicher Umarmung dahin abgeführt, wo ihm eine einbringliche Verständigung gewiß nicht erspart bleiben wird.

Am Mittwoch standen auf der Terrasse, wie es das Schauspiel einer angeschwollenen Elbe mit großem Eingang mit sich bringt, ganze Scharen Neugieriger. Da trieb auf einer kleinen Wägelchen ein niedliches schwarzpelziges Säugethier an die Appareille heran, das unter sonderbaren Capriolen seine Angst auf dem ungewohnten Eise zu erkennen gab. Es war ein Maulwurf, den das Wasser aus seiner möblirten Wohnung im Ufer von Laubegast oder Wlasowitz herausgetrieben. Es wurde ein Rettungsboot hinuntergelassen in Gestalt eines kleinen Körbchens, das sich ein dastehender Herr von einem neben ihm lauernden Mädchen ließ und an welches er eiligst einen schnell herbeigeschafften Bindfaden band. Der Maulwurf, trocknes Land spürend, kletterte auch mählig in den Korb und wurde unter großem Beifall des Publikums herausgezogen.

Wohl mancher junger Mann, der sich dieses Jahr zu stellen hat und dem es seine Verhältnisse erlauben als Freiwilliger in die Armee einzutreten, mag vor seiner Anmeldung darüber nachgedacht haben, ob er auch tüchtig sein wird oder nicht. Mancher von ihnen wird, um hierüber Gewißheit zu erlangen, sich einer ärztlichen Untersuchung vorher unterworfen haben. Wie wir hören, sind auch einige junge Leute aus diesem Ornde bei Militärärzten gewesen, von diesen aber, da sie eine Untersuchung vorher nicht vornehmen dürften, zurückgewiesen worden.

Vorgestern in der Mittagsstunde warf der fürchterlich wüthende Sturm einen Theil des eisernen Geländers des neuen Seminargebäudes in Friedrichstadt, sowie 4 starke Sandstein-säulen und einen Theil der Mauer, auf welcher das Geländer ruhte, um. Glücklicherweise wurde ein weiteres Unglück verhütet, trotzdem einzelne Seminaristen, ihre freie Mittagsstunde benutzend, am Geländer auf und ab gingen. Ebenso entwurzelte der Sturm zu gleicher Zeit nicht nur im kleinen Gehege vier alte große Linden, sondern auch eine Telegraphenstange. Da kam auf einem Rahne mitten durch die aufschäumende Fluth der Sohn des Hofgärtners aus dem Prinz Mar'schen Garten und richtete die Stange mit großer Mühe in die Höhe, damit nicht ein Zerreißen eines Telegraphendrahtes stattfände. Eine Stunde nachher, als der Sturm aufs neue tobte, wurde in letztgedachtem Garten eine der schönen alten Linden entwurzelt und deren vielverzweigte Aeste stürzten sich auf die dort vorüberführenden Telegraphendrahte. Abermals kam der junge Mann herbei, kletterte, umfaßt von dem Sturm empor und schuf auch hier wiederum Ordnung.

Nadeberg, den 30. Januar. Heute fand im hiesi-

gen Rathhause eine, von den im vierten Wahlkreise be-festigten Wahlcomitè's veranstaltete Wählerversammlung statt, welche von nahezu 300 Theilnehmern besucht war. In derselben hatten sich auch auf an sie ergangene Einladung die für den gedachten Wahlkreis aufgestellten beiden Candidaten, Herr Generalstaatsanwalt Dr. Schwarz und Herr Advokat Dr. Schaffrath, eingefunden, um sich den Wählern persönlich vor-zustellen und sich über ihre politischen Grundzüge auszusprechen. Zuerst ergriff Herr Dr. Schwarz das Wort, indem er in ge-wohnter Weise in einer klaren, mit rhetorischer Vollendung vorgetragenen längeren Rede die Ansichten darlegte, von denen er, wenn die Wahl ihn treffen sollte, bei seiner parlamentarischen Wirksamkeit sich leiten lassen und deren Geltendmachung er anstreben werde. Derselbe sprach sich für einen offenen und ehrlichen Anschluß an den norddeutschen Bund aus, betonte dabei die aufricht zu haltende Souveränität der einzelnen Bundes-staaten, soweit solche neben dem großen Ganzen zu bringenden un-bedingt notwendigen Opfern möglich sei, und erklärte sich bestimmt und energisch gegen den Einheitsstaat, ein Aufgehen in Preußen und gegen alle und jede Annexionsgedenke, indem er hierbei noch den Anschluß der Süddeutschen an den norddeutschen Bund als für ein Gesamtdeutschland notwendiges Erforderniß be-zeichnete. Auch sprach er sich gegen eine Ueberbürdung der Fi-nanzen in den einzelnen Staaten durch ein übermäßiges Mil-litärbudget aus. Herr Dr. Schaffrath, welcher sodann das Wort ergriff und sich mit seinem Vordränger in allen Prinzipfragen durchgängig einverstanden erklärte, suchte nun in einer längeren Rede unter Bezugnahme auf seine Vergangenheit und ins-besondere auf seine bisherige parlamentarische Wirksamkeit in der Paulskirche und im Ständesaale darzutun, daß man von ihm eine mit Energie, Furchtlosigkeit und wo es gelte, auch mit Schlauchheit anzubahnde Geltendmachung seiner Grundzüge zu erwarten habe. Eine hierauf vom Herrn Advokat Brunow gehalten, sich mit mehrfachen Anfragen an Herrn Generalstaats-anwalt Dr. Schwarz beschäftigende Rede, in der er auch den von dem letzteren ausgesprochenen Grundzügen seine vollkommene Bei-stimmung und Anerkennung zeigte, in der Hauptsache aber sich aus Gründen der Persönlichkeit für Herrn Dr. Schaffrath ver-wendete, beantwortete Herr Dr. Schwarz in überaus schlagender, von der Versammlung mit Beifallrufen aufgenommenen Weise und nachdem noch zwei Redner, aber in kaum erwähnens-würthiger Weise sich für Herrn Dr. Schaffrath ausgesprochen hatten, erfolgte der Schluß der Debatte. Von einer Abstimmung wurde, dem Wunsche der beiden Herren Candidaten entsprechend, abgesehen. Der Verlauf der Verhandlung machte einen wür-digen und günstigen Eindruck.

Wer am Donnerstag die alte Brücke passirte, der mußte ein eiserner Mann sein, um auf Trottoir und Pflaster seinen Standpunkt zu behaupten; denn ein solcher Sturm, der hier wüthete, ist nur selten dagewesen. Die Elbe war im wahren Sinne des Wortes, wie die Bewohner des Ostseestrandes sagen, bei „hohem Wellenschlag“, Mittags war der Wasserstand auf der bösen Sieben und man dürfte es kaum glauben, daß es, wie vorgestern, Schiffer auf schwankenden Rähnen gewagt hätten, in diesem Wogenschwall durch die Brückenbogen zu schnellen. Bei Helbig stand schon, wie man sagt, das Wasser am Munde, im sogenannten „Tod“ an der Brücke in Neustadt schwammen Bretter, Planen und Holzstücke an der Hausthür umher - Alles wie sonst; der Hof des Blochhauses stand unter Wasser, eine Rothbrücke von Holz ist über die gelbe, schneegetränkte Sauce gebaut, um trocken, aber schwankend in das kleine, hinten ge-setzte Hofhäuschen zu gelangen. Der Pontonschuppen sitzt im Wasser, an seinem Fuße spielen die schaumbedeckten, blaßgelben Wellen neckisch empor. „Antons“ sitzt mitten im Wasser und begrüßt seine Schwester, die südwärts unter dem Namen der alten Dampfschreibemühle sich ebenfalls bereits die Winterschube naß gemacht. Wie Wanderer in der Wüste stehen einzelne Warnungstafeln manns-hoch in den Fluthen und predigen mit großen Lettern aus ihrem nassen Bette heraus: „Dieser Weg ist verboten!“ Die Brücke, die Terrasse, das Gitter bei Helbig ist Tag und Nacht von Wasserfreunden besetzt. Am Fuße des Gebäudes der Dampfschiffdirection spielen die Wellen traulich mit den zwei Rähnen, die dort für alle vorkommenden Fälle angebunden sind. Wasser über Wasser! Und aus ihm taucht mitunter ein Hut, eine Mütze, ob mit rothem oder weisem oder gar keinem Rand empor, die der schabernackige Sturm hinein-geführt. Am Schlimmsten waren während des Sturmes die Damen daran. Sie hielten sich ans Geländer fest, balan-cirten, avancirten, retirirten und lamentirten, bis end-lich ein barmherziger Samariter, sich in Gestalt eines Gentlemans oder Dienstmans herbeigab, sie am Gängelbände der Nächsten-liebe, der Barmherzigkeit oder der Etikette nach Neu- oder Alt-stadt zu huzieren. Auf dem Postplatze wurde eine Dame und ein wohlbeleibter Herr von einem Windstoß buchstäblich umge-worfen, so daß letzterer von einer Flasche Rotwein nur den Hals in der Hand behielt.